Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Großbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Brustverschleimung, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Geiernschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $50.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Elk Str.
17 Park Ave. und Buhler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Sandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison St.
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine Hause Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
215 Pennsylvania und Michigan Str.
216 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New Jork Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Beißendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
512 Mississippi und Maryland Str.
513 Mississippi und Wabash Str.
515 Ferguson's Pork House.
521 J. B. & W. Round House.
522 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana St.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospekt Str.
712 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

2-3-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

„Ich verstehe vollkommen, gnädige Frau, aber ich gebe in Wolfs Namen schon jetzt die bestimmte Erklärung ab, daß er nichts annehmen wird. Er warb um Fräulein Esther, weil er sie liebt, und alles Aeußerliche ist ihm nebensächlich."

„Ich freue mich über das, was Sie mir sagen!" erwiderte Frau Mendelsohn jetzt warm und reichte dem Sprecher die Hand. Und dann fuhr sie, von einem plötzlichen Gedanken beherrscht, fort:

„Halten Sie es nicht für richtig, daß ich mit Ihrer Frau Mama spreche? Glauben Sie, daß sie mich empfangen würde? Das Wohl meines Kindes beschäftigt mich so sehr, daß ich dieses — dieses schwere, ja, ich darf den Ausdruck gebrauchen, ohne von Ihnen mißverstanden zu werden — recht schwer Opfer bringen würde.

Meinen Sie nicht, wenn eine Frau, die selbst Mutter ist, zu ihr redet, daß dieses Eindruck machen könnte? Sie werden begreifen, wie sehr mein Stolz und mein Selbstgefühl sich dagegen auflehnen, daß meine Tochter als eine Zudringliche betrachtet wird, aber Sie werden auch einsehen, wie sehr ich wünschen muß, ein unberechtigtes Vorurtheil zu zerstreuen. Nur die Liebe, die ich für meine Esther hege, ließ mich Sie ruhig anhören, machte es mir möglich, die in mir aufsteigenden Gefühle zu unterdrükken. Sie haben nur in zarter Weise auf die Umstände hingedeutet, Sie haben gesagt, daß mißverstandene Sorge Ihre Frau Mutter leite; sie fürchte, daß Ihres Bruders Entwickelung Schaden nehmen könne durch die engere Berührung mit unseren Kreisen. Seine Eitelkeit werde verderblich gefördert werden; die gefügigere Gelegenheit des Gelderwerbs, das Carrieremachen beunruhige sie, — aber ich fühle doch heraus, daß noch andere Dinge mitsprechen, Dinge, welche aus alten Gegensätzen herausgewachsen sind und sie durch die Zeit verschärft haben. Wäre Esther nicht Christin, würde ich meine Zustimmung überhaupt nicht ertheilen. Da sie es ist, erscheint der Widerstand Ihrer Frau Mutter als etwas — verzeihen Sie — Unverständiges."

Die alte Dame schwieg, und Carl Rochau kämpfte. Er wußte, daß seine Mutter Frau Mendelsohn nicht empfangen werde.

„Ich bitte, gnädige Frau, warten wir mit diesem Schritt!" erwiderte er. „Jetzt, ich weiß es, wäre jeder Versuch vergeblich, und ich möchte Sie vor einer Enttäuschung, ja, ich möchte Sie vor einer Gefühlskränkung behüten, die ganz unvermeidlich sein würde."

Frau Mendelsohn bewegte leise das Haupt.

„Also wirklich, so einschneidend ist der Gegensatz. — Arme Kinder! — Nun wohlan! Es sei! Ich werde Esther sprechen und dann Ihrem Herrn Bruder selbst schreiben."

Carl Rochau erhob sich, und die alte Dame streckte ihm die Hand entgegen.

„Und Gutes schreiben?" fragte Carl Rochau weich und richtete sein schönes klares Auge auf Esthers Mutter.

„Nun, ich denke doch!" — sagte sie sanft lächelnd, und ein überaus gütiger Ausdruck belebte ihre Züge. „Ohne Hoffnung gehen Sie nicht von hier, lieber Herr Doktor. Grüßen Sie Ihren Herrn Bruder."

In der Spätnacht desselben Tages starrte Martha Mendelsohn thränenlos vor sich hin. Was sie geahnt, hatte sich vollzogen. Ihre Schwester nahm ihr den Mann, den sie heimlich liebte! Nun zermarterte sich ihre Seele, und ein nagender Schmerz, unlösbar von der Liebe, wühlte in ihrem Innern. Sie hätte aufspringen und ihre Schwester tödten können, als sich diese im Rausche des Glücks an ihrer Mutter Brust warf, als sie die verklärten Augen, als sie die Erregung sah, die durch ihren Körper zuckte und in brennenden Farben über ihre Wangen schoß.

Wie schön sie war! — Wie begreiflich, daß man sie liebte! Wie feurig, und wie besonnen, wie klug und wie herzensgut! Um Alles beneidete Martha ihre Schwester und aus dem Neide ward allmälig der Haß.

Martha stieß das Fenster nach dem Garten auf und sah in die leise wehende Natur. Der Blüthenschimmer an einem Obstbaume warf seine Schneefarben durch die Nacht. Wo der Mond mit seinem Lichte irrte, erglänzte das erste, zarthelle Grün, ein sanfter Duft entstieg der Erde und ging wie der Athem der verjüngten Natur durch die stille Welt.

Aber was waren diese Bilder, was waren die Sterne am Himmel, was galt des Mondes Licht, das sanft schmeichelnd die Büchse umwob — was immer sollte die Schöpfung mit all' ihrem Zauber, da ihr Herz blutete und nur ein Gedanke in ihr Raum hatte: — nicht mehr zu denken, nicht mehr die unbefriedigte Sehnsucht zu fühlen, nicht mehr — zu leiden.

„Freust Du Dich, Martha?" hatte Esther, blind in ihrem Glück, gerufen und ihre Schwester stürmisch umarmt. O, wie dieses künstliche Lächeln, dieses Ja ihr schwer geworden war, wie ihr Körper bebte, als Diejenige an ihrem Halse hing, die sie im Aufruhr ihrer Gefühle hätte niederstoßen mögen, und die doch ein Anrecht hatte auf ihr Mitempfinden!

Und seltsam! Während die langen Stunden der Nacht weiter wanderten, vollzog sich in dem Inneren des in halbem Wahnsinn grübelnden Mädchens etwas, das ihr ein böser Geist eingegeben schien.

Sie beschloß, sich Ernst Martellier zu nähern und dessen Herz zu gewinnen; auch sie wollte an der Seite ihres Mannes ihr Leben genießen, ein elegantes Hauswesen haben, in der Gesellschaft eine Rolle spielen, beobachtet und umschmeichelt werden, — vor Allem nicht vor Esther zurückstehen, wenigstens nach einer Seite hin ihrem Ehrgeiz Nahrung verschaffen.

Freilich! Was ging bei solchem Gedanken nicht für ein entsetzliches Gefühl durch ihre Brust! Wie konnte ein solcher Gedanke überhaupt entstehen? Welchen Ursprung hatte er? War ein bloßes Denken nicht schon unwürdig, da Martellier sie nicht liebte? Was würde ihre Mutter sagen? Was würde die Welt reden? Wie fand sie sich selbst mit ihrer Achtung vor dem Manne ab, der, sie ahnte dies, weniger sie, als ihren Reichthum begehren werde? Wie sollte sich das Verhältniß in der Familie gestalten, in der nun plötzlich der wieder erschien, welcher nach allen Vorgängen die Schwelle des Hauses für immer meiden mußte?

Was würde Esther sagen, sie, die Martelliers Charakter so schonungslos aufgedeckt hatte? Welche Entfremdung werde sie herbeiführen zwischen sich und dieser?

Ah, hah! Das war es ja gerade! Trotz und Verzweiflung nährten Bosheit und Haß und hatten von ihr Besitz genommen. Ein unwiderstehlicher Reiz bemächtigte sich ihrer, gerade dem Manne ihre Hand zu reichen, den ihre Schwester von sich gestoßen. Vielleicht vermochte sie noch mit ihrem Glücke zu triumphiren, während Esther über ein verlorenes klagte! Esther wurde unglücklich mit Wolf, und Beide beneideten Martha um das, was sie einst von sich gestoßen. Welch ein Augenblick würde das sein!

Und nichts erschien bei solchem Entschluß von ihrer Seite auffallend, da sie sich Niemandem entdeckt hatte.

Konnte sie nicht Martellier bereits geliebt haben? Liebte sie ihn nicht vielleicht? Lernte sie nicht den schätzen, der Wolf haßte, wie sie selbst? Ja! Haßte sie denn den Mann, um welchen sie sich noch eben verzehrt hatte?

Sie haßte und liebte.

Das ist das Wunderbare, daß Beides in einer Menschenbrust Raum haben kann. Es liegt so nahe zusammen, wie das Erhabene und das Lächerliche.

Und mit solchen, nur in einer so leidenschaftlich gearteten Brust auftauchenden Gedanken schloß Martha die Fenster, horchte noch einmal auf das stille geisterhafte Flüstern draußen und suchte mit fiebernden Gliedern und brennenden Augen die Ruhe, welcher sie so sehr bedurfte.

* * *

Wolf hatte das Jawort erhalten und befand sich, gleich Esther, in einem heißen Freudentaumel. Nur der Gedanke an seine Mutter trübte seine glücklichen Empfindungen. Aber auch hier suchte er sich den Weg der Besänftigung. Er beschloß, ihr noch einmal zu schreiben, und richtete den nachstehenden Brief an sie:

Meine theure Mama!

Ich nenne Dich so, da nichts, was immer geschehen möge, die Gefühle dankbarer Liebe in mir abschwächen könnte. Ich bin eingedenk alles Guten, das ich von Dir empfangen habe, so lange Dein ernstes und doch so zärtliches Auge auf mir ruhte.

Ich bemühte mich auch, Dir ein guter Sohn zu sein; ich bestrebte mich, ein brauchbarer Mensch zu werden. Ich darf, so lückenhaft Alles ist, was mir anhaftet, aussprechen, daß ich Deinen Voraussetzungen entsprochen habe.

Was uns entfremdet, getrennt hat, brauche ich nicht zu berühren, aber ein innerster Drang treibt mich, Dir noch einmal in dieser mein ganzes Lebensglück betreffenden Angelegenheit mit einiger Worten gegenüberzutreten.

Weise sie nicht zurück, wenn Du auch ein Recht zu haben glaubst, die Stimme Deines Sohnes nicht mehr zu hören, wenn Du auch im Recht zu sein glaubst, ihn von Deinem Herzen zu weisen.

Sieh, Mama, ich will nicht Richter sein Deiner Handlungen. Ich bin Dein Sohn, und es stände mir nicht an. Aber für mich noch einmal zu sprechen, ist mir so sehr Bedürfniß, wie das Athmen der Luft, die mich umgiebt, und hieran eine Bitte zu knüpfen, ist zugleich zärtlichste Rücksicht gegen Dich selbst. Denn ich weiß es, Dein Herz weint, wenn Dein Mund auch geschlossen, Dein Auge auch trocken bleibt. Ich weiß, daß Du mich so unaussprechlich liebst, wie ich Dich. Ich bin dem Mädchen, daß Du mir verweigerst, zugethan mit Allem, was eines Mannes Brust zu durchdringen vermag.

An sich ist das schon genug. Man kann auf keines Menschen Befehl, selbst auf eines Gottes Gebot nicht aus der Seele reißen, was mit allen Fasern darin wurzelt. Schon oft ging ein Mensch bei solchem Vorhaben zu Grunde.

Aber ich liebe meine Braut nicht aus vorübergehender Laune, nicht, weil sie schön ist, weil sie meine Augen berückte, sondern weil ihr Inneres vornehm und groß geartet ist, weil in dieser schönen Hülle zugleich ein Herz schlägt, wie man es selten findet.

Und Du willst sie nicht Deine Tochter nennen? Nein? Nun! Dein Wille sei geehrt.

Aber jetzt die Bitte Deines Sohnes: Es giebt zwischen dem reißenden Strom des Nein und Ja ein sanftes Wasser: es ist eine stille Gewährung. Gieb mir diese! Fluche mir nicht! Ich will nichts, obgleich die Entbehrung Deiner Liebe, der Mangel Deines Mitempfindens ein unverwischbarer, häßlicher Schatten meinem Glücke bleiben wird; ich will auch Deine Schwelle nicht betreten und begehre nichts von Deinen Gütern, aber entziehe mir nicht ganz Deine Liebe, die bisher der Leitstern meines Daseins war, an der ich emporwuchs und ein Mann ward.

Gieb mir die Hoffnung, daß Dein Blick sich wieder zu mir wendet, wenn Du siehst, daß meine Vorsätze heiliger, mein Wille stärker war, als Du es voraussetztest, wenn Du erkennst, daß ich Deiner werth blieb, und daß auch Diejenige Deine segnende Hand verdient, die Dich liebt — weil ich Dich liebe, die Dich liebt, obgleich Du ihr Angesicht nicht einmal sehen willst, und die Dich ehren wird, so lange sie an meiner Seite steht.

Lebe wohl! Ich muß meinen Weg gehen. Ich kann nicht anders. Weil ich Dein Sohn bin, kann ich nicht anders! — Rührt Dich, besänftigt — versöhnt Dich dieses Wort nicht?

Wolf Rochau.

Carl Rochau brachte diesen Brief seiner Mutter. Er fand sie in ihrer stillen Weise beschäftigt bei ihren Blumen. Sie nickte ihm gelassen zu, wie sonst, fragte nicht nach Wolf und erwähnte seinen Namen auch nicht. Nur ihre eigenen Angelegenheiten berührte sie, warf ein Wort hin über ihres Sohnes Patienten und erzählte mit einem Anflug lebhafter Befriedigung, daß ihre Nichte Regine von Teck geschrieben und sich zu einem Besuch angemeldet habe. Diese Nachricht hatte der Brief enthalten, welchen Wolf an jenem entscheidenden Morgen in den Händen seiner Mutter gesehen.

„Hier, Mama! Hier!" sagte Carl zart und eindringlich und trat näher an seine Mutter heran, die eben mit einer Scheere die kleinen verdorrten Blätter von den Topfgewächsen abschnitt und so gelassen in dem hellen, untadelhaften Morgenkleide ihren Gewohnheiten nachging, als ob eitel Friede und Glück das Haus durchströmte.

Frau Rochau sah auf das Couvert und zuckte zusammen.

„Es ist gut!" sagte sie und legte das Schreiben neben sich auf die Fensterbank. Nun sprach sie von Neuem über das Kommen ihrer Nichte, bat Carl, sich an dem betreffenden Tage so einzurichten, daß er dieselbe vom Bahnhof abholen könne, und fragte endlich, wann sie ihn vor der Zeit noch einmal zum Abendbrot erwarte dürfe.

Carl Rochau gab in kurzen Sätzen Antwort. Er ließ durchblicken, wie ihn ihre Theilnahmlosigkeit bedrückte, wie ihn die Unterdrückung jeder Gefühlsregung beschäftigte. Aber die alte Dame schien von alledem nichts zu spüren, und als gerade die Köchin schüchtern in der Thür erschien, — Alles im Hause näherte sich der Frau mit ehrerbietiger Scheu — und nach einer Küchenangelegenheit fragte, ertheilte sie ihr in ihrer bestimmten Weise Bescheid und wandte sich ruhigen Blickes und mit einem klar gestimmten „Entschuldige, lieber Carl" wieder zu ihm zurück.

„Ich muß jetzt fort!" sagte der Doktor, nach seiner Uhr schauend. „Schon zu lange habe ich verweilt —"

Die Frau nickte.

„Mama!"

„Hm?" ertönte es kurz.

„Mama, lies den Brief. Er ist von Wolf. Wenn auch die Verlobung mit Rücksicht auf die früheren Vorgänge zur Zeit nicht öffentlich deklarirt werden soll, so werden doch die Kreise, die es angeht, bald darum wissen.

Man wird kommen und Dir gratuliren, kurz, so unmittelbar wirst Du durch dieses Ereigniß berührt, daß Du eine klare Stellung einzunehmen gezwungen bist. Prüfe mit Deinem guten Herzen den Inhalt des Briefes. Ueberlege noch einmal und — erfülle wenigstens Wolfs Bitte. Laß die Welt nicht wissen, daß Du Dich von ihm abgewendet hast! Daß Dein Herz wieder zu ihm zurückkehrt, einst, bald, das hoffe — das weiß ich. — Mama!? Sieh mich an! —"

Aber sie sah ihn nicht an, sie starrte hinaus auf die Straße. Endlich sagte sie in einem harten, gemüthlosen Tone: „Ich erwarte, Carl, daß diese Angelegenheit zum letzten Mal von Dir berührt ward. Das ist meine Antwort. Sie enthält Alles. — Adieu! — Und nicht wahr? Morgen zum Thee; wir sprechen dann noch weiter von Regine."

Ihre Hände berührten sich. Ein schmerzlicher Blick aus Carls Augen traf die alte Frau. Dann war sie allein.

Aber kaum hatte sich die Thür hinter jenem geschlossen, als aus dieser Statue ein lebendiges, leidenschaftlich erregtes Wesen ward. Die große, dürre Gestalt zitterte, die Hände flogen und griffen hastig und athemlos nach dem Briefe.

Sie riß den Umschlag ab und las mit brennenden Augen, was darin stand. Und immer wieder las sie, und so verzehrende Thränen flossen über die alten Wangen, so schmerzvoll verzerrte sich ihr Gesicht, daß sie nun plötzlich viele, viele Jahre gealtert schien.

Endlich aber raffte sie sich empor. Sie stieß ihren Oberkörper in die alte, steife Haltung zurück, brachte den heftig zitternden Kopf zur Ruhe, legte die knöcherne Rechte auf die Brust, drängte die Mundwinkel zusammen und stellte so wieder den regelmäßigen, eintönigen Pendelschlag ihres Innern her.

* * *

„Aber bitte, Mama! Laß doch mich!" rief Wolf und eilte auf Frau Mendelsohn zu, die im Begriffe stand, ein kleines Möbel an die Wand zu rücken. Und während er ihre Hände von dem Gegenstand löste, neigte er sich herab und küßte diese.

Mit ihren klaren Augen sahen sie sich Beide an und Jeder empfand, daß in ihm aufstieg, was gute Menschen dauernd verbindet.

Und während sie noch plauderten, Wolf voll Ehrerbietung und in jener rücksichtsvollen Weise, durch die er die Menschen so leicht gewann, und Frau Esther mit dem Ausdruck steigenden Wohlwollens in den Mienen, trat Esther ins Zimmer und näherte sich mit leisen Schritten. Sie trug ein halbseidenes Kleid, und eine einzige rothe Rose schmückte ihr schwarzes Haar.

Und nun schlang sie plötzlich ihre Arme um Wolfs Nacken.

„O, mein Mövenkopf!" rief Wolf überrascht von ihrem Anblick und ihrer Schönheit, und küßte sie zärtlich auf ihre stillen Lippen.

„So spät bist Du heute gekommen, Du Böser!" schmollte sie und zog ihn, sanft sich von ihrer Mutter entfernend, in's Nebengemach. „Hast Du mich nicht mehr lieb?"

„Kann man einer Gottheit fluchen?" fragte Wolf und fiel vor ihr nieder und küßte ihre Hände.

Sie sah ihn fragend an und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ist das Deine Antwort?"

„Nein und ja! Tausend Antworten habe ich für Dich, denn tausend Gedanken steigen in mir auf, wenn ich in Deiner Nähe bin. Von Deiner lieben, klugen Seele drang etwas in die meinige, und nun sitzen Weisheit und Grazie in meinem Innern und drängen sich hinaus."

Esther schaute den Sprechenden an und in liebendem Blick erglänzten ihre dunklen Augensterne.

„Wirst Du mich immer so lieben, Wolf?" flüsterte das stolze Kind, und ein Anhauch zitternder Sorge flog durch ihr Inneres. Der ahnende Geist des Weibes drang in die fernste Zukunft. Etwas gottähnlich Seherisches wohnt in den Weibern, und hätten sie nicht so weiche Seelen zugleich, würden sie alle unglücklich sein.

„O, welch ein Dasein, wenn sich niemals etwas veränderte an diesem unbeschreiblich süßen Traum!" fuhr sie fort und umschlang ihn.

„Kein Traum, Esther! Wenn auch Alles vergänglich ist auf dieser Welt, nicht meine zärtliche Liebe! Du lächelst, Du zweifelst? Anders bin ich, wie Andere. Meine Liebe ist ewig. Ich gehöre zu jenen, deren Zärtlichkeit mit der Zeit wächst und die doch sich mit dem Geringsten begnügen — selbst mit einem Lächeln."

„Wie? Genügen? Du möchtest nicht immer Beweise von dem, was in meinem Herzen für Dich ruht?"

Wolf schüttelte den Kopf.

„Gewiß! Aber wenn ich liebe, so ist der Gegenstand meiner Zärtlichkeit ein besonderes Wesen. Das Geringste, was Du zu geben vermagst, ist Dir unendlich viel; was Dich ziert, ist so verschieden von Allem, was sonst Menschen umgiebt, daß Dein sanfter Blick schon eine Welt, ach nein, Esther, einen unentdeckten Himmel umfaßt."

„Welch ein Schwärmer Du bist!" sagte das Mädchen, griff in Wolfs dunkles Haar und verlor sich mit ihren Augen in die seinigen. Und drüben ging Frau Mendelsohn, an allerlei Dingen mit sanfter Hand ordnend, auf und ab, und wenn das Flüstern der Beiden an ihr Ohr drang, gedachte sie ihrer eigenen Jugend, und ein stilles Gefühl der Freude und ein ruhiges Hoffen auf Glück durchdrang ihre Brust.

In dem fernen, letzten Zimmer aber hockte, äußerlich eifrig beschäftigt, ein in Jammer sich verzehrendes Geschöpf, das grübelte und sich in die Lippen biß und dann doch emporschnellte und äußerlich und innerlich Alles von sich abzuschütteln suchte, gerade wie die alte Frau in der Wilhelmstraße.

Frau Mendelsohn gewann Wolf Rochau täglich lieber, und der Gedanke befestigte sich in ihr, daß dieser selten verlangende Mensch doch der rechte Mann für ihre Esther sein werde.

Carl Rochau hatte Wolf von der verfehlten Wirkung seines Briefes in Kenntniß gesetzt. Dieser hatte in seinen Gedanken etwas Anderes auch nicht erwartet, aber als nun unabänderliche Thatsache geworden war, was er gefürchtet, übte die Nachricht doch eine so gewaltige Wirkung auf ihn aus, daß er zum ersten Male seine bisherige Ruhe verlor.

Trauer, Schmerz und Zorn wirbelten in seinem Innern auf, und Esther, die Zeugin dieser Erregung war, hatte Mühe, ihn zu besänftigen und ihn durch Hinweise auf die Zukunft zu trösten.

Noch an demselben Tage begab sich Wolf auf dem Wege, den er bisher genommen, in sein Zimmer, packte alle seine Habseligkeiten zusammen und schaffte diese in einen bereitstehenden Wagen. Er hatte eine Wohnung in einem Hotel garni gemiethet, das sich in der Nähe Carls Wohnung befand. Er sah nichts von seiner Mutter und er mied auch, ihr zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Gebrüder Frenzel,

Merchant's National Bank.

S. W. Ecke Washington und Meridianstr.

Passage

— zu den —

Niedrigsten Preisen!

Kinder-Wägen,
Vogelkäfige,
Staubbürsten,
Korbwaaren.

Masken, größte Auswahl!

Chas. Mayer & Co.

29 und 31

West Washington Straße.

"Charter Oak"

RANGES!

mit schönen Ofenthüren.

Kommt und seht sie!

Koch-Oefen

aller Sorten!

— zu den —

Niedrigsten Preisen

— bei —

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,

(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),

Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen seiner den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S

"FAVORITE PRESCRIPTION,"

(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,

663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets Kleine Leber-Pillen.

Nervöses Kopfweh,

Bilöses Kopfweh,

Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen), 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie für St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

O. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reisziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Plattform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das Richtige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,

Distrikt Passagier Agent,

No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.

W. C. Beldon, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Cin'ti, Hamilton & Dayton Bahn.

Täglich drei Züge nach und von

Cincinnati,

und allen Ortschaften

Nördlich, Südlich u. Oestlich.

Pünktliche Verbindung mit allen Zügen nach

Dayton, Toledo, Detroit & Saginaw.

Wegen Auskunft und Billet wende man sich an den Agenten, Ecke Illinois Straße und Kentucky Avenue oder Union Depot.

Sam. Stevenson, G. P. A.

J. H. Harzard, Agent.

Rochester Lampen,

Elektrische Lampen.

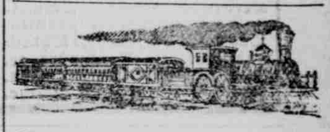
Ausverkauf von Feiertags-Waaaren unterm Einkaufspreise.

Oel und Gasolin.

Telephon 707.

F. P. Smith & Co.,

No. 30 und 32 Nord Illinois Str.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Express	4.15 Am	Ind. & Mad Mail	9.45 Am
J. & Mad Acc.	8.15 Am	Ind. & Chic Express	10.45 Am
Ind. & Mad Mail	3.50 Pm	N. Y. & St. L. Express	6.05 Pm
Abend Express	6.45 Pm	St. L. & C. Express	10.45 Pm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Am
Day Express	12.00 Am	Mail and Acc.	10.40 Am
Terre Haute Acc.	4.00 Pm	Day Express	4.00 Pm
Pacific Ex.	11.00 Pm	Express	1.15 Am
Western Mail	10.00 Pm	Schnellzug	3.35 Pm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N. Y. & C. Express	4.00 Am	L. & St. L. Express	5.40 Am
Anderson Acc.	10.10 Am	C. C. C. & I. Express	11.30 Am
Dayton & Cl. Ex.	10.05 Am	Anderson Acc.	1.55 Pm
N. Y. & B. Ex.	7.10 Pm	B., J. & St. L.